



*MUSIKFEST: In Sachsenhausen klang und sang es an diesem Wochenende. Gäste zuhauf hörten zu und feierten mit. – Verdienter Lohn für alle am Fest Beteiligten.*

## Für Sachsenhausen sind Emsländern selbst acht Stunden Bus nicht zu lang

Gastgebern bleibt vom gelungenen Blasmusikfest noch ein ganz spezieller Korb

**SACHSENHAUSEN** (dt). Großes Aufatmen bei den Scherkondetaler Blasmusikern: Just, als sich Samstag mittag ihr musikalischer Festumzug durchs Dorf formierte, durchdrangen die ersten Sonnenstrahlen die dicken Regenwolken. „Hat der Wettergott doch unsere Stoßgebete erhört, als wir letzten Samstag zum Tag des Denkmals kostenlos in unserer Kirche musiziert haben“, meinte mit einem Augenzwinkern Lutz Schenk, Geschäftsführer des 16-Mann-Orchesters.

Kaum hatte das nunmehr 4. Musikfest auf dem Dorfplan begonnen, waren Sachsenhäuser, Wohlsborner, Großobringer, Daasdorfer, Pfiffelbacher und Liebstedter unterm Blät-

terdach der alten Kastanien nicht nur mit offenen Ohren, sondern auch mit ganzem Herzen dabei: Sie schunkelten, summten und sangen mit, was das Zeug hielt.

Allen Mitwirkenden, ob aus Liebstedt, Niederwillingen oder Braunichswalde, dankten die Gastgeber mit einem kleinen Erinnerungspokal. Das galt natürlich erst recht für die Gäste mit fast achtstündigem Anfahrtsweg – den Musikverein aus Brögbern-Bawinkel im Emsland. „Wir sind ja nicht zum ersten Mal in Sachsenhausen, und doch sind die Auftritte hier für uns stets etwas ganz Besonderes, bestätigte der 1. Vorsitzende des Vereins, Gregor Durst.

Die musikalischen Bande

zwischen seinen Blasmusikern und den 16 Scherkondetalern wurden 1990 geknüpft, als Steffi Knoll einen aus dem Emsland bis ins Thüringische geflogenen Luftballon mit einem Adressenkärtchen fand. Ihre Familie knüpfte dann die Kontakte zu Franz Hagedorn, der damals in Brögbern-Bawinkel den Musikverein dirigierte.

Übrigens bekamen die Scherkondetaler am Wochenende als Gastgeschenk einen ganzen Korb mit Spezialitäten einer sehr bekannten emsländischen Brennerei. Sie werden die Sachsenhäuser wohl noch so manchen Toast auf ihre Musikerkollegen aus dem Norden ausbringen lassen. Ein Wiedersehen gibt es im nächsten Jahr.